

# PfarrForum Bad Endorf

Zwischen Himmel und Erde:  
aus christlicher Identität leben



PFARRVERBAND  
BAD ENDORF

am 25. April 2018

## Protokoll

Bad Endorf, den 30. April 2018

---

**Anwesend:** Gemeindefereferentin Ursula Stacheder, Kaplan Stefan Leitenbacher, Pfarrer Klaus Hofstetter, Verwaltungsleiter Mathias Wicha, Pastoralreferent Harry Petersen (Moderator) und 34 Mitglieder der Pfarrei

**Schriftführerin:** Birgitt Schiebel

Nach der Begrüßung durch Pfarrgemeinderatsvorsitzende Irmi Schmid führen Gemeindefereferentin Ursula Stacheder und Kaplan Stefan Leitenbacher ins Thema des PfarrForums ein.

Daraufhin eröffnet der Moderator Patoralreferent Harry Petersen die Diskussion.

### **Folgende Aussagen werden von den Anwesenden gemacht:**

- Warum wurde zum PfarrForum eingeladen? Es ist unklar, was von den Anwesenden erwartet wird und was am Ende rauskommen soll.
- Das PfarrForum soll das Gremium Pfarrgemeinderat um etliche Mitdenker aus den verschiedensten Gruppierungen der Pfarrei erweitern.
- Kann man überhaupt sagen, was im PfarrForum passieren soll?
- Vieles, das wir anbieten, läuft ins Leere. Arbeiten wir am Leben vorbei?
- Als Fremder/Neuzugezogener dazuzugehören ist schwierig bzw. dauert lange.
- Wir organisieren viel – leben wir auch gemeinsam unser Christsein?
- Es ist eine Sehnsucht spürbar, dass unser Christsein nicht untergehen darf.
- Wie können wir als Christen in der Gesellschaft spürbar werden?
- Wichtig ist der Glaube. Ich sehe mich nicht mehr als Teil dieser Kirche, bin aber hier Christ. Ich finde den Gedanken eines Forums, um neue Wege zu finden, spannend. Die Idee des Forums hat allein schon in der Familie gute Gespräche über den christlichen Glauben ausgelöst. Glaube heißt für mich Begegnung. Ein Gegenüber zu haben im Du. Eine Gemeinschaft, die miteinander lebt, die hilft den Alltag mit seinen Sorgen durchzustehen. Herbert Haslinger sagt dazu, wir müssten unser Christsein neu denken und in kleineren Kreisen leben. Uns zurückbesinnen auf Gott und Jesus und in unserem Glauben authentisch sein.
- Die Kirche „dodelt“
- Christ sein heißt als Christ leben. Es gibt in unserer Pfarrei viele engagierte Ehrenamtliche. Das PfarrForum könnte auch eine Plattform sein für alle nicht-ehrenamtlich engagierten Christen.
- Mir ist es wichtig im Alltag Impulse für das Leben zu entdecken. Zum Beispiel lässt mich die Blindschleiche am Wegesrand meine Begeisterung für Gottes Schöpfung auch an andere

auf der Straße weitergeben. Diese Impulse schenkt uns der Heilige Geist. Wir leben in Beziehung mit unseren Mitmenschen.

- Die Pfarrei sucht neue Wege und entdeckt Wertvolles, z.B. die „Offene Kirche“. Der gewaltige Umbruch in unseren Pfarreien und in unserer Kirche macht Angst und Sorgen. Vieles wird sich verändern müssen: Basisdemokratie, Laienarbeit, veränderte Hierarchien, Frauen an den Altar, freiwilliges Zölibat. Aber wir hier sind rechtzeitig dran, diesen Umbruch zu gestalten. Und dafür ist das PfarrForum da: Das kirchliche Leben aufrechtzuerhalten. Wie wird Pfarrei attraktiver – gerade auch für junge Leute? Wir Christen müssen noch besser zusammenwachsen, an die Ränder gehen, uns einmischen.
- Hier beim PfarrForum sind sehr viele engagierte Leute zusammengekommen. Was sind unsere gemeinsamen Kraftquellen – woraus schöpfen wir Kraft? Liturgie/Gebet/Meditation/...?
- Wo finden wir einen Ort um Heimat (wieder) zu finden?
- Wo finden wir einen Ort, an dem nichts ins Leere läuft?
- Wir sollten als Kirche eine Glaubensgemeinschaft sein. Wir müssen uns beim Leben unseres Christseins auf die Basics konzentrieren und Mitchristen suchen, die unsere/meine Sehnsucht teilen.
- Bei der Firmung letzten Samstag (21.4.) hat es nicht „gedodelt“. Aber leider bleibt die Begeisterung nicht bei vielen bestehen. Frage an die Jugend: suchen die Jugendlichen auch nach anderen Werten abseits von der digitalen Welt?
- Handy und Co. nehmen unbewusst sehr viel Zeit in Anspruch. Besser ist es Gemeinschaft zu pflegen, Freunde zu treffen, z.B. bei den Treffen der KLJB.
- Die Jugendlichen in der KLJB sind aktiv, bemühen sich um Glaubensweitergabe, um das Leben ihres Christseins. Auch die Firmbewerber sind schnell zu begeistern, aber auch schnell wieder zu verlieren. Der Großteil wird aus der Kirche „hinaus gefirmt“.
- Die Firmbewerber machen begeistert mit. Sicherlich bleibt etwas von der Begeisterung, von der Gemeinschaft während der Zeit der Firmvorbereitung hängen.
- Wenn sich der Großteil der Familienmitglieder einer Familie in der Pfarrei engagiert, gilt die Familie als „Exot“. Oftmals heißt es „was ihr müsst schon wieder ministrieren.“
- Wie können wir mehr Jugendliche und junge Erwachsene erreichen?
- Wer als Jugendliche(r) in der Kirche mitmacht wird oft komisch angeschaut. Die anderen können die Begeisterung nicht verstehen. Das stimmt mich traurig. Schön ist es, wenn Freunde dann doch mal mitgehen und es ihnen gefällt.
- Wichtig ist es, niemand zu überreden, sondern sie einfach die Gemeinschaft spüren zu lassen.
- Wir sollten nicht so mit der Situation hadern, sondern mit dem zufrieden sein, was wir haben und erleben. Die, die da sind, sind da, weil es ihnen gut tut.
- Menschen, die zur Kirche kommen, kommen wegen Gott, nicht weil sie hinmüssen. So war es früher.
- Wir müssen beten, dass junge Menschen den Weg zu uns finden. Z.B gibt es in Endorf fünf Frauen, die sich regelmäßig treffen, um für Endorf und für ihre Anliegen zu beten. Gott ist immer für uns da.
- Der Kern der Christen, die in den Pfarreien übrig bleiben, hat das Bedürfnis am gemeinsamen Glauben teilzuhaben. Wir müssen Hürden abbauen und versuchen Nachwuchs zu finden. Schlüssel dazu ist die Gemeinschaft (wie bei der Firmung) und die freiwillige Basis.

## Harry Petersen fasst das Gesagte mit Hilfe der drei Bibelstellen vom darauffolgenden Sonntag zusammen:

- Apg 9,26-31: Paulus versucht, sich nach seiner Bekehrung den Jüngern in Jerusalem anzuschließen. Dies ist schwierig, weil alle noch Angst vor ihm haben. Da nimmt sich Barnabas seiner an und redet mit den Jüngern. Daraufhin gehört Paulus auch dazu.
- 1 Joh 3,18-24: Nicht nur über die Nächstenliebe sprechen, sondern auch in Tat und Wirklichkeit handeln. Durch das Tun aus dem Glauben bringen wir die Wahrheit unseres Glaubens zum Leuchten.
- Joh 15,1-8: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“ Wichtig ist die Gemeinschaft mit Jesus, aber auch untereinander.

Nach einer Mausechelpause bringen einige Anwesende **konkrete Wünsche und Anregungen** vor:

- Wenn man jemanden kennt, der oder die sich aus der Kirche entfernt hat, kann man versuchen die Gründe zu erfahren. Dann könnten wir daran im Forum weiterarbeiten.
- Zurück zur Wurzel und Quelle unseres Glaubens. Weniger Aktionismus. Den Glauben nach außen tragen kann jeder einzelne von uns.
- Mehr beten - Gebetskreise als Kraftquelle nutzen - „Wo zwei oder drei“
- Die „Offene Kirche“ als Forum nutzen um an einer Pinnwand zu fragen: Warum gehen sie nicht in die Kirche? Was ist die „Church 2.0“?
- Die Bildung von Familienkreisen sollte gefördert werden.
- Das PfarrForum erscheint zu groß, um ergebnisorientiert zu arbeiten. Evtl. kleinere „Denkergruppen“ bilden.
- Die große Runde des PfarrForums ist dennoch eine Chance, dass die verschiedenen Gruppierungen ins Gespräch kommen, sich nicht als Konkurrenten sehen, sondern am „Miteinander als Pfarrgemeinde“ arbeiten. Es wäre gut, wenn das PfarrForum wieder stattfindet, aber mit anderer Sitzordnung (Kreis, um einander besser sehen zu können).
- Wir sollten feiern, dass es uns gibt und dass wir miteinander reden können.
- Kirche sind wir! Das war heute eine schöne Runde, um Gemeinschaft zu erfahren.

Pfarrer Hofstetter beendet den Abend mit einem geistlichen Wort und regt uns an, den Himmel zwischen uns zu spüren.

P.S. Abseits der großen Runde entstand in der Mausechelpause die Idee, ein schwarzes Brett aufzuhängen, auf dem man z.B. zu einem Gebetskreis einladen oder nach einem Familienkreis suchen kann. Außerdem existiert die Idee für den Kirchenratsch eine Kaffemaschine anzuschaffen und eine „Kirchenbank“ zwischen Kirche und Pfarrheim aufzustellen, die zum Miteinander-ins-Gespräch-kommen einlädt.